

die führenden Bäcker auf und zeigten ihnen Zeitungsausschnitte über unsere Erfolge an anderen Orten. Jedem schlugen wir vor, den Kuchen aufzubauen. Wir würden seinen Namen als Hersteller bekanntmachen, unter der Bedingung, daß er einen Waggon Cotosuet kaufte. Oft waren es zwei Waggonladungen. Wir besuchten darauf die führenden Kolonialwarenhändler und zeigten ihnen die Erfolge unserer Kuchenausstellungen. Wir boten ihnen an, auch in ihrem Laden einen Kuchen auszustellen, wenn sie eine Waggonladung Cotosuet in Büchsen kauften.

Wohin wir auch gingen, verkauften wir genügend Cotosuet, um uns im voraus einen Verdienst zu sichern. Dann veranlaßten wir die Zeitungsträger, daß sie ihre Zeitungen ausrufen sollten mit den Worten: „Abendpost! Enthält alles über den großen Kuchen!“ So erzielten wir, daß die Läden, die den Kuchen ausstellten, förmlich gestürmt wurden. In jeder Stadt gewannen wir Tausende von Dauerkunden.

Zuletzt kamen wir nach Cleveland. Dort bestand eine öffentliche Markthalle. Es gelang uns daher nicht, den Kolonialwarenhändlern eine Waggonladung zu verkaufen. Aber wir kamen mit der Verwaltung der Markthalle überein, daß sie uns ihr Musikpodium eine Woche zur Verfügung stellte, ebenso ihren Anzeigenraum in den Zeitungen. Es kam so weit, daß die halbe Schußmannschaft aufgeboten wurde, um den Verkehr aufrechtzuerhalten. Absperrseile mußten durch die Markthalle gezogen werden. Ich glaube kaum, daß die anderen Stände in jener Woche viel verkauften. Auf jeden Fall verkauften wir unser Cotosuet.

Als ich nach Chicago zurückkam, sagte mir L. F.

Swift jr.: „Dies ist die großartigste Propaganda-Idee, die ich je kennengelernt habe. Mein Vater und ich sind mit Ihnen sehr zufrieden.“

So gelang es mir, auch bei Swift & Co. Achtung zu gewinnen.

Viele werden einwenden: Das war keine Propaganda. — Für sie bedeutet Propaganda eben nichts anderes als die Verbreitung gewählter Redensarten mit Hilfe der Druckerschwärze. Aber hiermit erreicht man nicht viel. Will man wissen, wie man Waren verkauft, so studiere man lieber Verkäufer, Hausierer, Straßenhändler. Die großartigste Beweisführung erreicht nicht das, was eine belebte Vorführung vermag.

Ich halte wenig von jenen, die glauben, mittels einer gewählten Sprache Waren mit Gewinn zu verkaufen. Stundenlang habe ich ihren Beweisführungen zugehört. Sie könnten mir geradeso gut beweisen, daß ein Abendanzug eine ausgezeichnete Ausrüstung für einen Taucher sei. Kein Stümper hat Aussicht, Geld aus den Taschen der Menschen herauszuziehen. Will man Waren verkaufen, so muß man sie auch wirklich verkaufen. Das läßt sich nur durch Anbieten von Proben oder Vorführungen erzielen. Je anziehender die Vorführung, desto größer der Erfolg. In der Propaganda sind nicht die vornehm Zurückhaltenden erfolgreich, sondern die Leute, die es verstehen, die einfachen Leute zu begeistern. Sie unterscheiden sich wie Charlie Chaplin von Robert Mantell, dem großen schottischen Schauspieler, oder der Schlager „Im Grunewald ist Holzauktion“ von der „Mondscheinsonate“. Wollen wir verkaufen, so müssen wir uns nach den Wünschen der großen Masse der Käufer richten. (I,613)

Gesellschaft der Freunde des Lehrlings- und Fachschulwesens im Uhrmachergewerbe

Die Hauptversammlung für das Berichtsjahr 1927/28 fand am 5. November in Leipzig statt. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn Obermeister Magdeburg, eröffnet, welcher den Jahresbericht erstattete. Den Kassenbericht nebst Einzelstatistiken gab die Schatzmeisterin, Fräulein Dehn, bekannt.

Die Unterstützungstätigkeit der Gesellschaft hatte einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen. Gegenüber einer Gesamtsumme von 1353,60 RM. im Vorjahre konnten in diesem Jahre Stiftungen in Höhe von insgesamt 1459 RM. verteilt werden. Davon wurden 1390 RM. in bar überwiesen, der restliche Betrag von 69 RM. in Form von Modellen und Fachbüchern. Zur weiteren Ausgestaltung ihres Fachunterrichtes erhielt die Innung Gelsenkirchen den Betrag von 150 RM., die Innung Gnadenfrei 30 RM. und die Innung Bochum 75 RM. Einem Uhrmacher, der sich am Gewerbelehrerseminar in Berlin zum Fachgewerbelehrer an Uhrmacherklassen ausbildete, wurde bis zum Abschluß seines Studiums (März 1928) eine monatliche Beihilfe von 20 RM. gewährt. Ein Uhrmacherschüler in Glashütte erhielt auf Antrag eine Unterstützung von 75 RM. Drei weitere Schüler dieser Anstalt wurden mit insgesamt 600 RM. bedacht. Dieser Betrag wurde in dankenswerter Weise in Form der Georg-Jacob-Stiftung von der Firma Georg Jacob, G. m. b. H., in Leipzig zur Verfügung gestellt. Einer dieser Schüler bildet sich ebenfalls zum Fachlehrer aus, so daß seine Unterstützung auch für die Zukunft fruchtbringend sein kann. Zum Jubiläum der Deutschen Uhrmacherschule trugen wir zur Großmann-Stiftung mit dem Betrage von 300 RM. bei. Stiftungen von Modellen und Lehrbüchern erhielten die Innungen Frankfurt, Stettin und Gnadenfrei, der Landes-

verband badischer Uhrmacher und die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte. Die Bücher waren in der Hauptsache als Prämien für die von den Organisationen veranstalteten Zwischenprüfungen bestimmt. Diese Unterstützung der Zwischenprüfungen scheint im Fache noch nicht genügend bekannt zu sein, obwohl der Beschluß schon im März 1924 gefaßt wurde. Vom Vorstand der Gesellschaft sind alle Gesuche um Unterstützung wiederum wohlwollend berücksichtigt worden.

In dankenswerter Weise sind der Gesellschaft auch besondere Stiftungen zuteil geworden, darunter von Herrn Kommerzienrat Kollmar in Pforzheim 200 RM. und von der Firma Georg Jacob in Leipzig, wie erwähnt, 600 RM. Allen Spendern sei für ihre freundliche Unterstützung auch an dieser Stelle herzlichst gedankt, sie leisteten damit dem Fache wertvolle Dienste.

Der Eingang der Mitgliedsbeiträge ist befriedigend. Etwaige noch rückständige Mitglieder werden hierdurch gebeten, den Betrag möglichst bald einzusenden. Eine Anzahl Uhrmacher-Vereinigungen und -Verbände sind korporativmitglieder.

Am 25. April 1928 wurde aus Anlaß des Fachschuljubiläums in Altona Herr Direktor Ernst Sackmann laut einstimmigem Vorstandsbeschluß zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Als äußeres Zeichen dafür wurde ihm im Namen der Gesellschaft ein Diplom überreicht, welches seine Verdienste anerkennt.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Magdeburg, hielt zur Reichstagung ein Referat über die Lehrlingsstatistik des Verbandes und ihre Folgerungen. Über den Inhalt des Vortrages ist in der gesamten Fachpresse berichtet worden.